

Personalbedarfsprognose für Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und ausgewählte Bereiche der Schule im Land Brandenburg

Kurzfassung

Christiane Meiner-Teubner

Thomas Rauschenbach

Matthias Schilling

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
Sichelstraße 21
44229 Dortmund
rauschenbach@dji.de

Dr. Christiane Meiner-Teubner
Hüller Straße 7
44866 Bochum

Dr. Matthias Schilling
König-Ludwig-Straße 115
45663 Recklinghausen

Dortmund, im November 2019

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Die Studie – Auftrag und Ziele | 3 |
| 2. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick | 5 |
| 2.1 Demografische Entwicklung | 5 |
| 2.2 Ausbildung des sozialpädagogischen Fachpersonals | 5 |
| 2.3 Kindertagesbetreuung | 6 |
| 2.4 Hilfen zur Erziehung und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) | 8 |
| 2.5 Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit | 10 |
| 2.6 Arbeitsfelder in ausgewählten schulischen Bereichen | 11 |
| 2.7 Arbeitsfeldübergreifende Gesamtbilanz | 11 |
| 3. Fachpolitische Anregungen und Empfehlungen | 14 |

1. Die Studie – Auftrag und Ziele

Die Frage nach den künftigen Entwicklungen mit Blick auf Plätze, Personal und Kosten in der Kinder- und Jugendhilfe ist deutschlandweit unübersichtlich geworden. Auf der einen Seite sind seit Jahren Zuwachsraten und eine Expansionsdynamik zu verzeichnen, die zu einem anhaltenden Anstieg sämtlicher Parameter beigetragen haben. Auf der anderen Seite ist das Ausmaß der demografischen Entwicklung und der Zuwanderung für das nächste Jahrzehnt nur schwer vorhersehbar. Das lehrt uns zumindest der Blick zurück auf die letzten Jahre: So war demografisch weder die Geburtenentwicklung, die seit dem Jahr 2011 in Deutschland wieder deutlich steigt, so vorhergesehen worden, noch war die außergewöhnlich hohe Zuwanderung in der zweiten Hälfte des Jahres 2015 und dem ersten Quartal 2016, so nicht absehbar. Beides zusammen hat zu nicht geplanten und zunächst unklaren Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung geführt und die Frage nach der Geburtenentwicklung und des generellen Umfangs an jährlicher Zuwanderung neu aufgeworfen.

Unmittelbare Folgen hatten und haben beiden Themen auch für die Kinder- und Jugendhilfe. Auf der einen Seite hat ein Geburtenanstieg direkte Auswirkungen auf den sich dadurch erhöhenden Platz- und Personalbedarf in der Kindertagesbetreuung, auf der anderen Seite hat in Anbetracht der hohen Anzahl an unbegleiteten ausländischen Minderjährigen (UMA) die Anzahl der Inobhutnahmen sowie der anschließenden Hilfen zur Erziehung zwischenzeitlich erheblich zugenommen, was ebenfalls zu einem steigenden Personalbedarf auch in diesen Bereichen beigetragen hat.

Derartige Einflussmöglichkeiten müssen in gewisser Weise auch für das Land Brandenburg in Rechnung gestellt werden. Auch wenn die demografischen Entwicklungen in den ostdeutschen Ländern historisch bedingt einer anderen Logik folgen als in Westdeutschland und die Versorgungsdynamik mit Plätzen in der Kindertagesbetreuung sowohl mit Blick auf das Angebot als auch die Nachfrage einer eigenen Dynamik unterliegen, sind die Auswirkungen derartiger Einflussgrößen auf den Personalbedarf in der Kinder- und Jugendhilfe im nächsten Jahrzehnt weder eindeutig noch selbsterklärend.

Deshalb darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Annahmen über die nächsten Jahre bis 2030 immer nur Annäherungen und grobe Orientierungsmarken an eine erst noch entstehende Realität sein können. Aber nichtsdestotrotz sind Vorausberechnungen unentbehrliche Hilfsmittel, um mit den Möglichkeiten eines „unvorhergesehenen Bedarfs“, wie es im § 80 SGB VIII heißt, konstruktiv umzugehen. Prognosen, Vorhersagen, Vorausschätzungen, oder wie immer sie auch heißen mögen, müssen damit leben, dass sie im Detail so nicht eintreffen bzw. – sofern sich angenommene Faktoren massiv verändern – auch ganz anders verlaufen können. Umso mehr gilt, dass die zugrunde gelegten Annahmen und die einzelnen Berechnungsschritte transparent sein müssen und nachvollzogen werden können, dass ihnen ein Höchstmaß an Seriosität zugrunde liegt, und dass sie im Lichte ihrer Begrenztheit formuliert werden. Prognosen sind aber auch keine Wunschscenarios, sind im besten Fall Navigationshilfen in eine Zukunft, die man zugrunde legen kann, wann man politisch darauf vorbereitet sein will.

Vor diesem Hintergrund hat das Land Brandenburg, konkret: das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), eine Studie zu den absehbaren Entwicklungen zum Personal in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in ausgewählten Bereichen der Schule mit sozialpädagogischem Personal in Auftrag gegeben, um sich zu vergewissern, wohin die Reise in diesen Arbeitsfeldern im nächsten Jahrzehnt aller Voraussicht nach gehen wird. Die Studie soll die bisherigen Personalbedarfsberechnungen für den Bereich der Kindertageseinrichtungen (vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS BB) 2018) fortführen und um die anderen zentralen Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sowie ausgewählte Bereiche der Schule erweitern – und dies auf der Basis der neuesten Bevölkerungsvorausberechnung für das Land Brandenburg.

Zwischen einem demografischen Wandel, sich ändernden Zuwanderungshäufigkeiten, der absehbaren Verrentung gegenwärtiger Fachkräfte sowie einer beruflichen und regionalen Mobilität der demnächst oder aktuell Berufstätigen bis hin zu sich ändernden Elternwünschen, geplanten oder einzuleitenden Veränderungen von Qualitätsstandards und Interventionsverpflichtungen der Ämter bei Kindeswohlgefährdungen gibt es eine große Palette an beeinflussbaren und nicht beeinflussbaren Faktoren. Nicht alle damit verbundenen Fragen kann diese Studie zufriedenstellend beantworten, da zu einigen Punkten zu wenige belastbare Basisinformationen zur Verfügung stehen. Das gilt insbesondere für die Differenzen zwischen den Regionen innerhalb des Landes Brandenburg, die nicht zu übersehen und nicht zu unterschätzen sind. Das gilt aber auch für einzelne Arbeitsfelder, für die keine zureichenden Daten zur Verfügung stehen. Die damit verbundenen Konsequenzen sind weiteren Analysen und Auswertungen überlassen.

Der Auftrag des Ministeriums wurde u.a. wie folgt zusammenfassend formuliert:

Die „Studie soll [...] alle Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sowie ausgewählte Bereiche der Schule im Land Brandenburg in den Blick nehmen, um den künftigen Personalbedarf zu bestimmen. Es wird für jedes der Arbeitsfelder ein Berechnungsmodell benötigt, das die unterschiedlichen Einflussfaktoren sowohl auf der Seite des Fachkräftebedarfs als auch auf der Seite der Fachkräftedeckung berücksichtigt und anschließend Bilanz zieht. Die Berechnungsmodelle sollen es ermöglichen, Entwicklungstendenzen frühzeitig zu erkennen, um notwendige politische und fachplanerische Entscheidungen über Maßnahmen zur Bedarfsdeckung treffen zu können.“

Die vorliegende Studie versucht, so sachgerecht und informiert wie dies in einem zumutbaren Rahmen möglich ist, sich abzeichnende und mögliche Entwicklungen aufzubereiten und in ihren Folgen sichtbar zu machen. Grundlage unserer Vorgehensweise sind langjährige Forschungserfahrungen im Umgang mit Ergebnissen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, der Bevölkerungsstatistik sowie der Schul- und Hochschulstatistik.

Der vereinbarte Berechnungshorizont der Studie reicht bis zum Jahr 2030. Aufgrund der Vielschichtigkeit der Fragestellungen und einer zum Teil unzureichenden Datenlage wurde an verschiedenen Stellen der Langfassung der Studie mit Szenarien gearbeitet. Um die Komplexität nicht noch weiter zu erhöhen, wurde allerdings nur mit jeweils dem Szenario weitergearbeitet, von dem anzunehmen war, dass dieses nach aktuellem Kenntnisstand den tatsächlichen Entwicklungen am nächsten kommt.

Sollten einzelne Befunde nicht so ausfallen, wie das die geneigten Leserinnen und Leser erwarten, dann ist das zuallererst eine Folge der vorliegenden Informationen und Daten. Für Differenzierung und Hinweise auf Weiterentwicklungen sind wir dankbar. Denn: Eine Vorausberechnung kann nur so lange gut und nützlich sein, bis eine aktuellere und differenziertere vorliegt.

2. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

2.1 Demografische Entwicklung

Für das Land Brandenburg lassen sich mit Blick auf die vorausberechnete Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 zwei Auffälligkeiten beobachten: zum einen die deutlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen, die für die Kinder- und Jugendhilfe sowie ausgewählte Bereiche der Schule von Bedeutung sind, zum anderen die erheblichen Differenzen zwischen dem Berliner Umland und den anderen Landesteilen sowie die auffällige Streuung zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs.

Im Detail zeigt sich: Im Landesdurchschnitt schwanken die sich abzeichnenden Entwicklungen bis 2030 nach einzelnen Altersgruppen zwischen Anstiegen um bis zu 33% bei den älteren Jahrgängen und zugleich deutlichen Rückgängen bei den ganz jungen Kindern um bis 22%. Während im ersten Lebensjahrzehnt der Kinder im Landesschnitt mit Rückgängen zwischen 10 und 20% gerechnet werden muss, dürften sich die Werte im zweiten Lebensjahrzehnt vorerst noch um bis zu 20% erhöhen. Die Jahrgänge oberhalb des 20. Lebensjahres, so die Vorausberechnung, steigen sogar um rund ein Drittel. Die hier zur Debatte stehenden Arbeitsfelder haben sich auf diese unterschiedlichen Entwicklungen einzustellen.

Wie begrenzt allerdings Landesdurchschnittswerte für die einzelnen Regionen des Landes Brandenburg sind, zeigt ein exemplarischer Blick auf die Unterschiede zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten. Demnach schwanken, um das Beispiel der 3- bis unter 6,5-Jährigen zu nehmen, die Werte im Einzelnen – bei einem bis 2030 zurückgehenden Landesdurchschnittswert von 18,5% gegenüber dem Basisjahr 2017 – nochmals zwischen einer Abweichung von mehr als +35 Prozentpunkten im Fall der Stadt Potsdam nach oben, während am anderen Ende im Spree-Neiße-Kreis der Landesdurchschnittswert nochmals um fast 15 Prozentpunkte unterschritten wird. Das Land und die für die Kinder- und Jugendhilfe sowie ausgewählte Bereiche der Schule verantwortlichen Akteure müssen mit diesen erheblichen Unterschieden differenziert umgehen.

Zu beachten ist schließlich noch ein drittes Phänomen: der Zeitverlauf dieser Entwicklungen zwischen 2018 und 2030. Ein Blick auf die einzelnen Jahre zeigt, dass die Entwicklung nicht in allen Fällen linear verläuft bzw. im Jahr 2030 nicht der höchste oder der niedrigste Wert erreicht wird. Nach gegenwärtigem Wissensstand kann eine eindeutige Entwicklung bis 2030 zwar bei den unter 3-jährigen Kindern (linearer Rückgang) und den jungen Volljährigen ab dem 20. Lebensjahr (linearer Anstieg) angenommen werden. In den Altersgruppen dazwischen ergeben sich mehr oder weniger starke Phasen der Stagnation oder gar eine Trendumkehr im Laufe des nächsten Jahrzehnts, wie etwa bei den 6- bis 11-Jährigen. Insofern sind auch diese Zeiten dazwischen zu beachten.

2.2 Ausbildung des sozialpädagogischen Fachpersonals

Obwohl die Klärung der Frage, in welchem Umfang in den nächsten Jahren Neuausgebildete in der Kinder- und Jugendhilfe und in ihren Arbeitsfeldern sowie den ausgewählten Bereichen der Schule zu erwarten sind, ebenso voraussetzungsvoll wie ungewiss ist, wurden unter Rückgriff auf verschiedene Annahmen, hierfür Vorausberechnungen durchgeführt. Dabei wurden drei Qualifikationsprofile genauer betrachtet: das die gesamte Kinder- und Jugendhilfe zahlenmäßig dominierende Qualifikationsprofil der Erzieher/innen, die kindheitspädagogischen Hochschulstudiengänge sowie die Studiengänge für Soziale Arbeit.

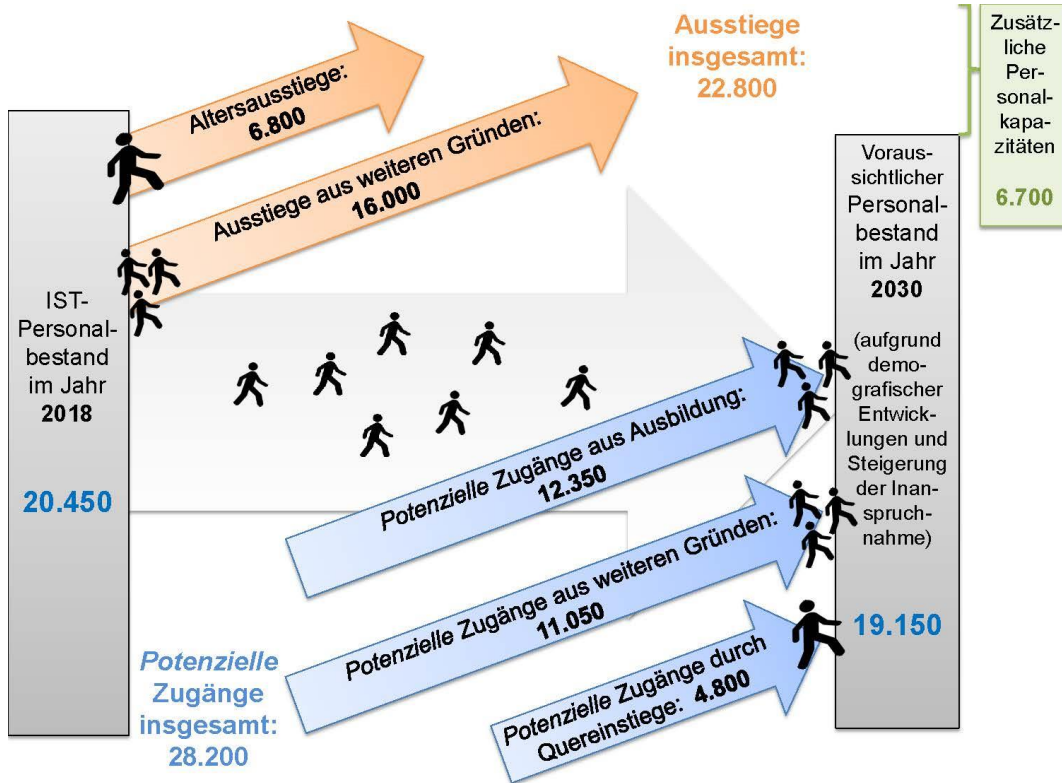
Für diese drei Ausbildungen zeigen sich folgende Größenordnungen, mit denen als Neueinsteigende in die verschiedenen Felder der Kinder- und Jugendhilfe in den kommenden Jahren gerechnet werden kann:

- Bei ansonsten gleichbleibenden Rahmenbedingungen ist davon auszugehen, dass bis 2030 in Brandenburg zwischen 20.000 und 21.000 Erzieher/innen ausgebildet werden. Von diesen neu ausgebildeten Fachkräften würden in Anbetracht der bisherigen Entwicklungen 11.700 bis 12.350 in die Kindertagesbetreuung einmünden. Deutlich weniger werden es hingegen in den Hilfen zur Erziehung und der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sein: zwischen 2.370 und 2.570 in den Erziehungshilfen sowie lediglich 360 bis 400 in der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. Aufgrund der erwarteten unterschiedlichen Entwicklungen in den Feldern (Kita mit einem möglichen Rückgang des Personals; HzE mit einem möglichen Anstieg des Personals) können sich diese Übergänge in die Arbeitsfelder jedoch verschieben.
- Sehr viel geringer ist das Potenzial des bislang nur an einem einzigen Hochschulstandort in Brandenburg angebotenen kindheitspädagogischen Studiengangs, so dass hier lediglich für die Kindertagesbetreuung von einer nennenswerten Anzahl neu ausgebildeter Kindheitspädagog(inn)en auszugehen ist. Diese wird für den gesamten Zeitraum bis 2030 zusammen bei etwa 390 Personen liegen.
- Bezieht man die Hochschulstudiengänge für Soziale Arbeit im Land Brandenburg mit ein, dann ergibt sich von diesen Abschlüssen für den gesamten Zeitraum bis 2030 ein Potenzial von 230 Personen für die Kindertagesbetreuung, ebenfalls 230 Personen für die Kinder- und Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit sowie immerhin etwa 460 Personen für die Hilfen zur Erziehung, sofern man die aktuelle Verteilung zugrunde legt.

2.3 Kindertagesbetreuung

Für das Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung deutet sich für das Land Brandenburg an, dass **nur noch im Jahr 2019 ein rechnerischer Personalbedarf bestanden hat – und zwar in Höhe von 660 Personen**. In den Folgejahren wird es dann aufgrund des Geburtenrückgangs zu einem jährlichen Aufbau zusätzlicher Personalkapazitäten kommen, der im Jahr 2026 mit ca. 840 Personen seinen Höchststand erreicht, um anschließend bis 2030 wieder leicht auf etwa 740 Personen zurückzugehen. **Unter dem Strich stünden demnach im Landesdurchschnitt bis 2030, wenn man alle Zu- und Abgänge zusammenrechnet, Personalkapazitäten von rund 6.700 Personen in der Kindertagesbetreuung zur Verfügung, die dann im Unterschied zu heute nicht mehr zur Sicherung des aktuell gegebenen Standards benötigt werden.** Dies trifft jedoch nur zu, wenn alle potenziellen Zugänge erfolgen würden, sprich: wenn weiterhin so viele (neue) Personen einmünden wie in den letzten Jahren. **Faktisch würde sich der Personalbestand im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen zwischen 2018 und 2030 bei gleichbleibenden Standards insgesamt nur um 1.300 Personen verringern.**

Abb. 1: Personaldeckung im Bereich der Kindertageseinrichtungen bis zum Jahr 2030



Quelle: eigene Darstellung

Wenn man diese Entwicklung im Einzelnen analysiert, zeigen sich verschiedene Einflussfaktoren:

- Diese Entwicklung hängt vor allem und ganz wesentlich mit den sich abzeichnenden *Geburtenrückgängen* in Brandenburg zusammen, die dazu beitragen, dass weniger Personal für die **Sicherstellung eines ausreichenden Platzangebots** unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen notwendig sein wird. Das sind **voraussichtlich 1.300 Personen, die weniger benötigt werden, als zuletzt in den Kitas beschäftigt waren**.
- An diesem sinkenden Personalbedarf ändert auch nichts, dass die *altersbedingten Ausstiege* aus dem Arbeitsfeld in die Rente im nächsten Jahrzehnt geringfügig zunehmen – von aktuell etwa 530 auf rund 630 Personen pro Jahr. In der Summe wären das bis 2030 rund 6.800 Personen, die aus Altersgründen aussteigen.
- Darüber hinaus wurde das Ausbildungssystem in Brandenburg in den vergangenen Jahren gut ausgebaut, und die Mehrzahl der *neu ausgebildeten Fachkräfte* ist in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen eingestiegen. Geht man auch weiterhin von ähnlichen Übergangsquoten aus wie in den letzten Jahren, so stünden jährlich etwa 1.050 bzw. bis 2030 insgesamt nahezu 12.350 junge Menschen für das Arbeitsfeld Kita zur Verfügung. Allerdings könnte es für diese Gruppe in den nächsten Jahren deutlich schwieriger werden, in das Arbeitsfeld einzumünden, wenn keine Maßnahmen zu Qualitätsverbesserung im Land durchgeführt werden oder diese Personen wenig mobil sind.
- Hinzu kommen *weitere (temporäre) Ausstiege* aus dem Arbeitsfeld, etwa wegen einer Familienphase (Elternzeit) oder aufgrund eines beruflichen Wechsels. Diese liegen mit 16.000 bis zum Jahr 2030 deutlich höher als die altersbedingten Ausstiege. Allerdings kehrt von ihnen eine Vielzahl nach einigen Jahren wieder zurück. Zugleich steigen zusätzliche Fachkräfte aus anderen Ar-

beitsfeldern in die Kitas ein. Zusammen würden damit 11.050 Fachkräfte aus anderen Bereichen oder einer Familienphase bis 2030 einmünden.

- Darüber hinaus werden in Brandenburg *Quereinsteigende* besonders gefördert. Würde sich deren Anzahl auch in naher Zukunft entsprechend der aktuellen Größenordnung entwickeln, dann stünden den Kitas rechnerisch – neben den neu ausgebildeten Fachkräften – etwa weitere 4.800 Personen aus Quereinstiegen bis zum Jahr 2030 zur Verfügung.

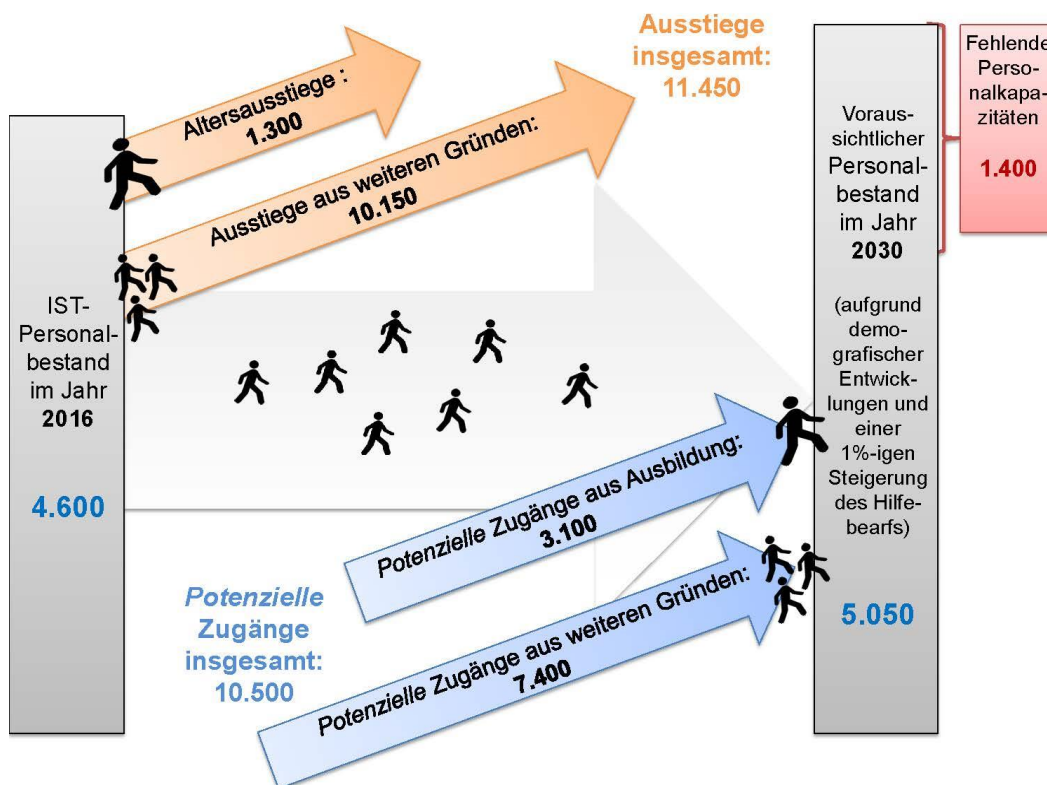
Unter dem Strich sind daher für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen folgende Punkte relevant: In den vergangenen Jahren hatte das Kita-System die Herausforderung zu meistern, aufgrund der demografischen Veränderungen Plätze auszubauen und dafür zusätzliches Personal zu gewinnen. Sollte sich die Bevölkerung im nächsten Jahrzehnt entsprechend der Vorausberechnung des Landesamts für Bauen und Verkehr entwickeln, so wird man in Brandenburg zukünftig vor gegenteiligen Herausforderungen stehen: Die Nachfrage nach Kita-Plätzen wird ab 2020 zurückgehen, damit weniger Plätze und in der Folge auch weniger Personal benötigt, da kein weiterer Ausbaubedarf der Kapazitäten abzusehen ist.

Der demografisch bedingte sinkende Platzbedarf wird sich in den Einrichtungen nur langsam vollziehen. Das bringt es mit sich, dass der Personalbedarf mit einer Verzögerung erst nach und nach sinkt, also nicht bereits dann, wenn in einer Kita oder einer Gruppe weniger Kinder angemeldet werden. Die Folge wäre jedoch, dass in der Summe weniger neue Fachkräfte als bisher benötigt werden.

2.4 Hilfen zur Erziehung und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

Zwischen 2019 und 2030 werden in Brandenburg im Bereich der stationären Erziehungshilfen rechnerisch voraussichtlich 776 Fachkräfte und im Bereich der ambulanten Erziehungshilfen einschließlich der Erziehungsberatung 544 Fachkräfte, zusammen also 1.320 Fachkräfte fehlen. Pro Jahr sind das – im Vergleich zu den sich abzeichnenden Veränderungen im Bereich der Kindertagesbetreuung – keine großen Veränderungen gegenüber der aktuellen Situation. Noch geringer sind die zu erwartenden Veränderungen im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) der kommunalen Jugendämter: Dort ist unter gleichbleibenden Bedingungen bis 2030 ein Fehlbedarf von zusammen 105 Fachkräften zu erwarten. **Insgesamt werden damit in den Hilfen zur Erziehung und im ASD bis 2030 aller Voraussicht nach zusammen immerhin mehr als 1.400 Fachkräfte zusätzlich benötigt.**

Abb. 2: Personalbedarfe für die Arbeitsfelder Hilfen zur Erziehung und ASD bis zum Jahr 2030



Quelle: eigene Darstellung

Auch hier zeigen sich im Detail unterschiedliche Entwicklungen:

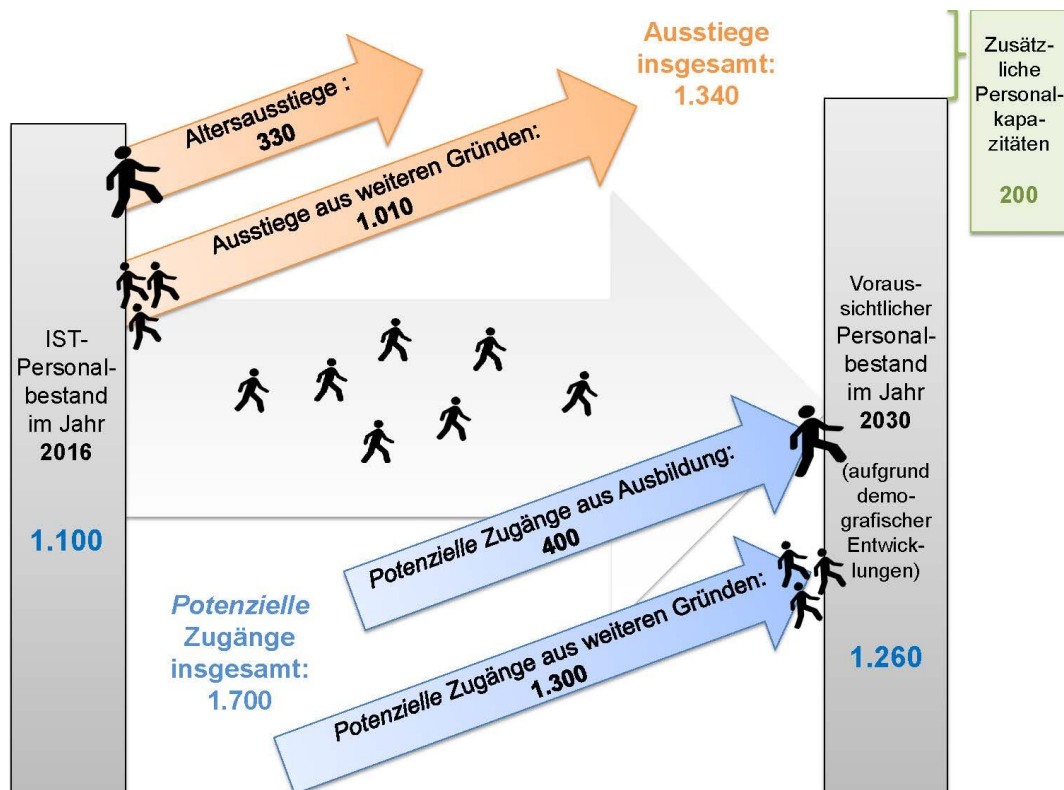
- Der Personalersatzbedarf für aus dem Arbeitsfeld *temporär oder dauerhaft aussteigende Fachkräfte* stellt im Bereich der Hilfen zur Erziehung vermutlich die größte Herausforderung dar. Auswertungen der Daten der integrierten Erwerbsbiografien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) legen nahe, dass insbesondere im Arbeitsfeld der stationären Erziehungshilfen jährlich viele Fachkräfte ausscheiden, allerdings auch viele zurückkehren oder aus anderen Feldern der Sozialen Arbeit einsteigen. Insgesamt ist beim Personal für die Hilfen zur Erziehung und dem ASD bis 2030 von 10.150 Ausstiegen bspw. aufgrund einer Familienphase oder eines Berufswechsels auszugehen, während im Gegenzug bis 2030 etwa 7.400 Zugänge (ohne neu ausgebildete Fachkräfte) zu erwarten sind.
- Bis zum Jahr 2030 werden darüber hinaus voraussichtlich rund 1.300 Personen aus *Altersgründen* das Arbeitsfeld verlassen.
- Aufgrund der gegensätzlichen Entwicklungen bei den jüngeren und älteren Heranwachsenden im Land Brandenburg (unter- und über 10-Jährige) werden wohl nur geringfügige Mehrbedarfe entstehen. Selbst unter der Annahme, dass die Bedarfe bei den Hilfen zur Erziehung generell um etwa ein Prozent pro Jahr steigen, würde sich der sog. „Personalmehrbedarf“ zwischen 2019 und 2030 auf lediglich rund 500 Fachkräfte belaufen. Das entspräche einem Jahresbedarf zwischen 21 und 75 zusätzlichen Fachkräften.
- Für die Personaldeckung dieses absehbaren Personalersatz- und Personalmehrbedarfs stehen die Absolvent(inne)n der Erzieher(innen)ausbildung sowie der Studiengänge der Sozialen Arbeit zur Verfügung, die sich bis zum Jahr 2030 voraussichtlich auf etwa 3.100 Personen aufaddieren lassen.

Abschließend muss darauf hingewiesen werden, dass sich die Lage anders darstellen kann, sofern beispielsweise aufgrund veränderter sozialer Probleme, erneuter überdurchschnittlicher Zuwanderung von unbegleiteten minderjährigen Ausländer/innen oder einem intensivierten Kinderschutz die Ämter besser ausgestattet werden oder sich die Fallzahlen in den Hilfen zur Erziehung, etwa den stationären Hilfen spürbar verändern. Hier bleibt die weitere Entwicklung in den Erziehungshilfen abzuwarten, da hier demografische Effekte im Vergleich zu diesen Einflussfaktoren deutlich weniger wirksam werden.

2.5 Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Für die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit ist im nächsten Jahrzehnt in Brandenburg davon auszugehen, dass keine nennenswerten steigenden oder sinkenden Personalbedarfe zu erwarten sind. Insgesamt werden für den gesamten Zeitraum zurückgehende Personalkapazitäten von etwa 200 Personen erwartet.

Abb. 3: Personaldeckung in der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit bis zum Jahr 2030



Quelle: eigene Darstellung

Da sich die Kinder- und Jugendarbeit schwerpunktmäßig auf junge Menschen im Alter von 6 bis unter 27 Jahren konzentriert, wird sich der Rückgang der Jahrgangsstärken bei den unter 10-Jährigen zunächst noch nicht so stark auswirken. Im Gegenteil: Bis zum Jahr 2030 steigt die relevante Gesamtaltersgruppe noch um 17%. **Würde sich der Personalmehrbedarf analog dazu noch erhöhen, dann müsste bis zum Jahr 2030 die Anzahl der Beschäftigten um insgesamt ca. 160 Personen zunehmen.**

Der Personalersatzbedarf aufgrund des altersbedingten Übergangs in die Rente kann in diesen Arbeitsfeldern noch relativ gut bestimmt werden. Bis 2030 werden voraussichtlich etwa 330 Fachkräfte das Arbeitsfeld altersbedingt verlassen. Allerdings fehlen darüber hinaus belastbare Erkenntnisse über die anderweitigen Abgänge, etwa aus persönlichen oder einrichtungsbedingten Gründen. Wer-

den hier hilfsweise Personalveränderungen auf einem mittleren Niveau zwischen der Kindertagesbetreuung und den Hilfen zur Erziehung angenommen, ergäbe sich bis zum Jahr 2030 ein Personalersatzbedarf von etwa 1.010 Personen.

Für die Personaldeckung der Personalersatz- und Personalminderbedarfe müssten die Absolvent(inne)n der Erzieher(innen)ausbildung, der Studiengänge der Sozialen Arbeit sowie die Zugänge aus den anderen Arbeitsfeldern und Rückkehrende in die Kinder- und Jugendarbeit mit nahezu 1.700 Personen bis 2030 (400 Personen aus Ausbildung und 1.300 Personen aus weiteren Gründen) in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen.

2.6 Arbeitsfelder in ausgewählten schulischen Bereichen

Im Bereich des Bedarfs an sonstigem pädagogischen Personal an Schulen des gemeinsamen Lernens und Schulen mit gemeinsamem Unterricht sind zwar Erzieher/innen und Sozialarbeiter/innen als sonstiges pädagogisches Personal vorgesehen. Die Personalstatistik zeigt allerdings, dass es sich dabei bislang nur um eine sehr geringe Anzahl handelt. In diesem Bereich werden gegenwärtig gerade einmal 30 Erzieher/innen beschäftigt. Diese geringe Anzahl soll nach Auskunft des Ministeriums jedoch deutlich erhöht werden. Werden die zu erwartenden Ersatzbedarfe, die Mehrbedarfe aufgrund der demografischen Veränderungen sowie die Personalmehrbedarfe für den weiteren Ausbau der Angebote zu zwei Dritteln mit Fachkräften kalkuliert, so ergäbe sich aufsummiert ein Personalbedarf von immerhin ca. 150 Erzieher/innen bis zum Jahr 2030. In der Summe dürfte diese Anzahl an Fachkräften in Anbetracht des sinkenden Personalbedarfs in der Kindertagesbetreuung problemlos zu bewältigen sein.

In den Ganztagsangeboten an Schulen in Brandenburg werden zwar bislang keine Erzieher/innen eingesetzt. Langfristig könnten aber bis zu 200 VZE durch sonstiges pädagogisches Personal gedeckt werden, die bislang durch Lehrkräfte besetzt sind. Erzieher/innen sollen dabei einen Anteil von mindestens einem Drittel ausmachen, was bedeuten würde, dass bis zum Jahr 2030 insgesamt 110 Personen benötigt würden.

2.7 Arbeitsfeldübergreifende Gesamtbilanz

Nach aktueller Kenntnislage wird sich der arbeitsfeldübergreifende Fachkräftebedarf in Brandenburg – im Unterschied zu den westdeutschen Ländern – nicht auf eine prekäre Personallage hin entwickeln. Im Gegenteil: Rechnerisch sieht es im Landesdurchschnitt so aus, als würde sich die Lage ab 2020 nach und nach entspannen (vgl. Tab. 1). Die Entspannung ist in erster Linie eine Folge der sinkenden Geburten. Dadurch verringern sich die künftig benötigten Personalkapazitäten im Landesdurchschnitt in der Kindertagesbetreuung vor allem ab Mitte des nächsten Jahrzehnts in einem nicht unerheblichen Maße.

Tab. 1: Zusammenfassende Darstellung des Personalbedarfs und der Personaldeckung in den zentralen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe in Brandenburg in den Jahren 2019 bis 2030 (Anzahl der Personen; Abschätzung)

| Jahr | Kindertagesbetreuung Variante B (Zugänge ohne Rückkehrende aus Arbeitslosigkeit und fachfremden Arbeitsfeldern) | | | | Hilfen zur Erziehung und ASD Fortschreibungs-Szenario (Zunahme der Inanspruchnahme wie bisher +1% jährlich) | | | | Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit | | | | Gesamt- bilanz |
|---------------------------|---|--|----------------------|--------|---|--|----------------------|--------|---------------------------------|--|----------------------|--------|-------------------|
| | Personal- ersatz- bedarf | Personal- mehr- bzw. Personal- minder bedarf | Personal- deckung | Bilanz | Personal- ersatz- bedarf | Personal- mehr- bzw. Personal- minder bedarf | Personal- deckung | Bilanz | Personal- ersatz- bedarf | Personal- mehr- bzw. Personal- minder bedarf | Personal- deckung | Bilanz | |
| 2019 | -1.871 | -1.028 | +2.238 | -660 | -935 | +32 | +849 | -54 | -104 | -26 | +138 | +8 | -706 |
| 2020 | -1.848 | -402 | +2.332 | +82 | -933 | -15 | +883 | -66 | -108 | -29 | +141 | +4 | +20 |
| 2021 | -1.883 | -178 | +2.368 | +306 | -933 | -60 | +877 | -116 | -110 | -26 | +139 | +4 | +194 |
| 2022 | -1.898 | +139 | +2.367 | +608 | -946 | -69 | +877 | -138 | -108 | -23 | +139 | +8 | +478 |
| 2023 | -1.888 | +250 | +2.367 | +730 | -952 | -70 | +877 | -145 | -108 | -17 | +139 | +14 | +598 |
| 2024 | -1.884 | +311 | +2.367 | +794 | -955 | -66 | +877 | -144 | -111 | -13 | +139 | +15 | +665 |
| 2025 | -1.880 | +348 | +2.367 | +835 | -970 | -58 | +877 | -150 | -116 | -8 | +139 | +15 | +700 |
| 2026 | -1.900 | +373 | +2.367 | +841 | -973 | -46 | +877 | -142 | -118 | -4 | +139 | +17 | +716 |
| 2027 | -1.924 | +385 | +2.367 | +828 | -969 | -40 | +877 | -131 | -116 | -5 | +139 | +18 | +714 |
| 2028 | -1.936 | +391 | +2.367 | +822 | -970 | -28 | +877 | -121 | -113 | -3 | +139 | +23 | +724 |
| 2029 | -1.958 | +376 | +2.367 | +786 | -965 | -29 | +877 | -116 | -113 | -0 | +139 | +26 | +695 |
| 2030 | -1.963 | +331 | +2.367 | +736 | -954 | -24 | +877 | -101 | -115 | +1 | +139 | +26 | +661 |
| Summe 2019 bis 2030 | -22.832 | +1.294 | +28.245 | +6.707 | -11.456 | -475 | +10.505 | -1.425 | -1.341 | -155 | +1.673 | +177 | +5.459 |

+ Die errechneten Personalzugänge übersteigen den errechneten Personalbedarf (Personalressourcen).

- Die errechneten Personalzugänge reichen nicht aus, um den errechneten Personalbedarf zu decken (Personallücke).

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der KJH-Statistik und der Bevölkerungsvorausberechnung (mittlere Variante)

So unterschiedlich die Entwicklungen in den Arbeitsfeldern im Einzelnen vermutlich auch sein werden: Die Gesamtentwicklung wird vor allem durch die Personalentwicklung in den Kindertageseinrichtungen geprägt. Und dort deuten die demografischen Vorausberechnungen für das Land Brandenburg an, dass entgegen dem bundesdeutschen Gesamttrend die Kinderzahl bis 2030 so stark zurückgeht, dass im nächsten Jahrzehnt weniger Plätze und damit auch weniger Personal benötigt werden als zuletzt. Dieser Rückgang des Personalbedarfs wird weder durch die Zahl der ausscheidenden Fachkräfte noch durch einen wie auch immer gearteten Anstieg der Elternwünsche ausgeglichen.

Daraus entsteht für das Land Brandenburg die Chance, die Qualität insbesondere in den Kindertageseinrichtungen nachhaltig zu verbessern, da unter gleichbleibenden sonstigen Bedingungen Personalkapazitäten von rund 6.700 Personen für den Bereich der Kindertagesbetreuung zur Verfügung stehen würden. Selbst, wenn man die anderen Arbeitsfelder einbezieht, die noch zusätzlichen Personalbedarf haben, stünden immer noch etwa nahezu 5.500 Fachkräfte als Personalkapazität bereit.

Die anderen Arbeitsfelder sind, daran gemessen, deutlich kleiner, haben jedoch einen in etwa konstanten oder eher steigenden Personalbedarf: Während das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit bis 2030 vermutlich 200 Fachkräfte weniger benötigt, steigt der Bedarf an zusätzlichen Fachkräften in den Hilfen zur Erziehung und dem ASD im nächsten Jahrzehnt um etwas mehr als 1.400 Personen. Dieser Mehrbedarf wird allerdings den sinkenden Personalbedarf in den Kitas nicht ausgleichen. Allerdings müssen diese Arbeitsfelder auch nicht befürchten, dass im Land Brandenburg im nächsten Jahrzehnt keine ausreichende Anzahl an neu ausgebildeten Fachkräften zur Verfügung stehen wird.

Das Gesamtergebnis der Berechnungen ist zwangsläufig mit Unsicherheiten behaftet, da Vorausberechnungen nur unter gewissen Annahmen durchgeführt werden können – und in den hier angestellten Kalkulationen auch nicht in allen Fällen hinreichend belastbares Datenmaterial zur Verfügung

stand. Dennoch – und dieser Trend dürfte durch hier nicht berücksichtigte Einflussfaktoren kaum im Kern verändert werden – kann unter dem Strich als genereller Trend aus den Einzelergebnissen abgelesen werden, dass im Landesdurchschnitt in Brandenburg im nächsten Jahrzehnt Personalkapazitäten in der Kinder- und Jugendhilfe in einer Größenordnung von nahezu 5.500 Fachkräften weniger benötigt werden, als dem Feld voraussichtlich zur Verfügung stehen werden.

Das bedeutet nicht nur, dass von einem weiteren absehbaren Fachkräftemangel im nächsten Jahrzehnt im Land Brandenburg nicht die Rede sein kann, sondern auch, dass weitaus weniger neue Fachkräfte benötigt werden als in den letzten Jahren. Insofern wird diese Entwicklung für die neuausgebildeten Fachkräfte, aber auch für Quereinsteigende und für Berufswechselnde die Lage erschweren. Sie müssen unter Umständen in angrenzende Arbeitsfelder ausweichen oder eine höhere regionale Mobilität in Kauf nehmen.

Aber, und das ist angesichts der damit einhergehenden Fragen einer differenzierten Bedarfsplanung für die einzelnen Regionen Brandenburgs nicht unerheblich: In der Summe ist davon auszugehen, dass der zurückgehende Personalbedarf nicht überall zum Tragen kommt und in den einzelnen Kindertageseinrichtungen nicht sofort Folgen nach sich zieht. Vielmehr ist zu erwarten, dass es erst im Laufe der nächsten Jahre zu demografisch bedingten leichten Anpassungen des Personalbedarfs kommt.

Dies alles gilt aber nur, sofern die freiwerdenden Personalkapazitäten nicht zu einer Verbesserung der Personalschlüssel in Kitas oder anderweitigen Qualitätsverbesserungen im Land Brandenburg genutzt werden. Zumindest unter dem Gesichtspunkt der Verfügbarkeit von zusätzlichen Personalressourcen wäre der Zeitpunkt günstiger denn je. In jedem Fall ist mit einer moderaten Übergangsphase zwischen der aktuell noch angespannten Situation und den Jahren der Anpassung an die demografische Entwicklung zu rechnen.

Aufgrund der hohen Ausbildungskapazitäten – gemessen am absehbaren Bedarf auf Landesebene – dürfte es in den nächsten Jahren zu einer raschen personellen Entspannung der Lage kommen, sofern die in die Berechnungen eingeflossenen Annahmen stabil bleiben, also

- die von der amtlichen Statistik vorhergesagten demografischen Rückgänge auch wirklich so eintreffen,
- die Bedarfe auf Seiten der Eltern sich nicht mehr spürbar erhöhen (können),
- die sozialen Probleme und die damit verbundenen Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe im Land in etwa gleichbleiben und
- die aktuellen Personalschlüssel nicht nachhaltig verbessert werden.

Ebenfalls nicht berücksichtigt werden kann bei diesen Annahmen ein sich deutlich verschiebendes Ausmaß an Zu- und Abwanderungen von neuausgebildeten Fachkräften nach ihrem Examen von und nach Brandenburg.

Eine besondere Herausforderung für das Land werden, wie bereits angedeutet, die zu erwartenden regional sehr unterschiedlichen demografischen Entwicklungen sein. So wird zwar bei den unter 6-Jährigen in fast allen Kreise und kreisfreien Städte ein Rückgang erwartet, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Allerdings wird es in zwei Städten nach derzeitigem Erkenntnisstand noch Zuwächse geben: Insbesondere die Landeshauptstadt Potsdam kann bei den Kindern ab 3 Jahren bis zur Einschulung noch mit einem weiteren Anstieg rechnen. Das gilt in deutlich abgeschwächter Form auch für Frankfurt/Oder.

3. Fachpolitische Anregungen und Empfehlungen

Vor dem Hintergrund der zahlreichen Einzelbefunde sich erhöhender oder verringernder Personalbedarfe werden abschließend einige fachpolitische Anregungen und Empfehlungen zur Diskussion gestellt, die mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen hilfreich sein können.

Demografie

Die sich abzeichnenden demografischen Entwicklungen im Land Brandenburg vor allem in Form zurückgehender Geburtenzahlen sind eindeutig der größte Einflussfaktor mit Blick auf die sinkenden Personalbedarfe in der Kindertagesbetreuung und damit auch in der gesamten Kinder- und Jugendhilfe. Dass es allerdings zwischen den einzelnen Kreisen und den kreisfreien Städten zu unterschiedlichen Entwicklungen kommen wird, wurde exemplarisch für einzelne Altersgruppen gezeigt. **Deshalb ist es für das Land unerlässlich, diese regionalen Unterschiede in den einzelnen Altersgruppen differenziert in den Blick zu nehmen.** Das gilt im Besonderen auch für das unmittelbare Umland von Berlin, in dem kleinräumig unterschiedliche Bedarfe möglich sind. Allerdings können hierzu keine differenzierenden Aussagen gemacht werden, da uns weder belastbare Befunde zu den täglichen Pendlern mit Kindern von und nach Berlin noch von Personen in sozialpädagogischen Ausbildungsgängen hinsichtlich des Ortes ihres zukünftigen Arbeitsplatzes zur Verfügung stehen.

Wichtig wird sein, die Realentwicklung der Geburtenzahlen im Land und in den einzelnen Regionen frühzeitig und präzise zu verfolgen und diese mit den Vorausberechnungen abzugleichen. Nur so kann sichergestellt werden, dass Abweichungen nach unten oder oben zeitnah beachtet und gegebenenfalls korrigierend in die Vorausberechnungen einbezogen werden können. Kindertageseinrichtungen werden immer mit dem erschwerten Umstand konfrontiert sein, dass derartige Veränderungen immer kurzfristig eintreten, also kein längerer Vorlauf möglich ist.

Ausbildungen

Im nächsten Jahrzehnt muss insgesamt mit einem geringeren Personalbedarf in der Kinder- und Jugendhilfe im Vergleich zu den letzten Jahren gerechnet werden. Dies wird dazu führen, dass nicht alle Neuausgebildeten unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen mit einer problemlosen Berufseinkommung wohnortnah bzw. im Land Brandenburg rechnen können. Insofern ist in dieser Hinsicht mit der stärksten Veränderung in den kommenden Jahren zu rechnen.

Diese sich abzeichnende Entwicklung sollte jedoch **nicht dazu führen, die Ausbildungs- und Studienplatzkapazitäten im Land für die hier im Mittelpunkt stehenden Qualifikationsprofile vor-schnell zu reduzieren.** Das verbietet allein schon der bundesweit anhaltende massive Bedarf an ausgebildeten Fachkräften für die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt. Zumindest sollten die nächsten Jahre abgewartet werden, bevor hier anderslautende Entscheidungen getroffen werden. Mit anderen Worten: Deutschlandweit besteht in den nächsten Jahren ein großer Bedarf an qualifiziertem Personal, der nur gedeckt werden kann, wenn einzelne Länder auch mehr ausbilden als sie selbst benötigen – und junge Menschen bereit sind, darauf mit eigener Mobilität zu reagieren. Hierbei könnte für die im Land Brandenburg Neuausgebildeten die Bundeshauptstadt Berlin eine wichtige Rolle spielen.

In Anbetracht dieser ungleichen Entwicklungen mit Blick auf den offenkundigen Personalmangel in einzelnen Ländern und Regionen einerseits und einem sinkenden Personalbedarf an anderer Stelle andererseits, könnte die Bereitschaft zur beruflichen Mobilität der Fachkräfte – innerhalb des Landes Brandenburg und auch darüber hinaus – zu einem Schlüsselthema werden. Dabei unterstellen rech-

nerische Landesdurchschnittswerte ohnehin implizit, dass Fachkräfte innerhalb des Landes bereit sind, dorthin zu gehen, wo sie benötigt werden und sich ihnen so eine berufliche Perspektive eröffnet. Bei kurzen Entfernungen dürfte das auch kein sonderlich großes Problem sein, bei größeren Entfernungen belegen Studien, dass diese Mobilität nicht uneingeschränkt unterstellt werden kann. **Deshalb wäre zu prüfen, ob das Land die Bereitschaft zu erhöhter beruflicher Mobilität fördern kann.**

Das Ausbildungssystem ist in Brandenburg in den vergangenen Jahren so stark ausgebaut worden, dass jährlich eine – am Bedarf gemessen – relativ hohe Anzahl neuausgebildeter Fachkräfte zur Verfügung steht. Dieses Potenzial sollte weiterhin vorrangig genutzt werden, um den durch Personalausstiege entstehenden Bedarf zu decken. **In Anbetracht des weiterhin sinkenden Personalbedarfs wäre daher zeitgleich zu prüfen, ob nicht die auffällig hohe Anzahl an Quereinstiegen durch Umschulung von nicht einschlägig ausgebildeten Personen und durch Berufswechsel wieder reduziert wird.** Über die berufliche und soziale Zusammensetzung der Quereinsteigenden liegen uns jedoch keine Informationen vor. In jedem Fall sollte der Grundsatz gelten: **Im Zweifelsfall sollten ausgebildete Fachkräfte den Vorzug erhalten.**

Regionale Besonderheiten

Die für die Kinder- und Jugendhilfe verantwortlichen Akteure im Land Brandenburg werden vor der Herausforderung stehen, mit zum Teil deutlichen regionalen Unterschieden umgehen zu müssen. Dies ist vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen im Land keine einfache Aufgabe. Hierfür bieten sich landeseinheitliche Maßnahmen nicht unbedingt an. Stattdessen müsste die örtliche Jugendhilfeplanung aktiv mit eingebunden werden.

Vor allem für den Bereich der Kindertagesbetreuung ist dies von besonderer Bedeutung, da hier schon in den kommenden Jahren in einigen Regionen die Anzahl der Kinder spürbar zurückgehen wird. Da infolgedessen weniger Personalkapazitäten und weniger neue Fachkräfte benötigt werden, könnten diese zusätzlichen Personalressourcen zuallererst für Qualitätsverbesserungen genutzt werden.

Sollte es in einzelnen Regionen zu einem so starken Rückgang der Kinderzahlen kommen, dass sich für eine wohnortnahe Kindertagesbetreuung die Frage stellt, ob die Öffnung einer eigenen Kindertageseinrichtung noch Sinn macht, wäre auch zu prüfen, ob stattdessen nicht besser ein flexibleres und kleineres Angebot der Kindertagespflege wohnortnah bereitgestellt wird.

Schließlich müsste in Regionen, in denen kaum demografische Veränderungen zu erwarten sind oder die Anzahl der Kinder sogar steigt, das vorhandene Personal vorrangig für die Sicherung ausreichender Platzkapazitäten eingesetzt werden. Hier muss dann auch weiterhin mit einem zusätzlichen Fachkräftebedarf gerechnet werden. Für darüber hinausgehende landesweite Qualitätsverbesserungen müsste in diesen Fällen weiteres Personal eingestellt werden, das jedoch aufgrund der zu erwartenden Gesamtentwicklung im Land Brandenburg zahlenmäßig zur Verfügung stehen müsste.

Insgesamt sind die verantwortlichen Akteure im Land gefordert, dass die regional ungleichen Bedingungen aufgrund der unterschiedlichen demografischen Entwicklungen bei den Kindern unter 6 Jahren nicht zu deutlichen Unterschieden in der Qualität der Kindertagesbetreuung führen – insbesondere dann, wenn in den Kreisen mit stärkeren Rückgängen der Kinderzahlen die weniger benötigten Personalkapazitäten zur Verbesserung der Qualität genutzt werden, während in Regionen mit gleichbleibenden oder steigenden Kinderzahlen ohne zusätzliches Personal keine Qualitätsverbesserungen erreicht würden.

Kindertagesbetreuung

In den kommenden Jahren wird in der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg die **Anzahl der Fachkräfte steigen, die aufgrund ihres Alters in Rente gehen** und somit das Arbeitsfeld dauerhaft verlassen. In diesem Zusammenhang wird in den einzelnen Kitas die Frage bedeutsam sein, **ob die freiwerdenden Fachkraftstellen aufgrund der demografischen Entwicklungen vor Ort vollumfänglich, teilweise, stundenweise oder gar nicht wiederbesetzt werden** – insbesondere dann, wenn absehbar ist, dass die Anzahl der Kinder in der jeweiligen Einrichtung zurückgeht oder schon zurückgegangen ist.

Offen ist auch die Frage, wie viele Fachkräfte aus anderen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe oder aus fachfremden Berufsbereichen im nächsten Jahrzehnt in die Kindertagesbetreuung neu einmünden oder wieder zurückkehren. Bleibt dieser Anteil auf dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 2000 bis 2009, so würden den Kitas auch dadurch Personalkapazitäten zur Verfügung stehen, die für Qualitätssteigerungsmaßnahmen genutzt werden können. Da jedoch in den anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe (Hilfen zur Erziehung, ASD) voraussichtlich Fachkräfte in kleinerem Umfang fehlen werden, könnte dies zur Folge haben, dass die Wechsel zwischen diesen Arbeitsfeldern zukünftig spürbar geringer werden.

Insgesamt wird sich das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung in Brandenburg in seiner Gesamtheit im nächsten Jahrzehnt nach und nach auf einen Rückgang der Kinderzahlen und damit einhergehend auf einen geringeren Platz- und Personalbedarf einstellen müssen. Diese Entwicklung wird sich in den Regionen des Landes in unterschiedlicher Intensität und Geschwindigkeit vollziehen, so dass die verantwortlichen Akteure gefordert sind, eine gute vorausschauende Regionalplanung zu entwickeln und umzusetzen.

Die Auswirkungen des Geburtenrückgangs sind Prozesse, die sich in der Fachpraxis der Kreise, Kommunen und in den einzelnen Einrichtungen erst nach und nach bemerkbar machen. Die vorausgerechneten Rückgänge an Kindern in den ersten Lebensjahren werden sich voraussichtlich nicht so auswirken, dass unmittelbar ganze Gruppen in Kitas wegfallen oder gar Personal entlassen werden müsste. Allerdings sind Vorausberechnungen für die einzelnen Einrichtungen nicht möglich, da sie auch von der individuellen örtlichen Nachfrage abhängig sind.

Um zumindest ansatzweise einen Eindruck davon zu erhalten, ab welchem Jahr mit Personalanpassungen in den Kreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs zu rechnen ist, wird angenommen, dass der Zeitpunkt des Handelns erst dann erreicht wird, wenn der durchschnittliche Personalbedarf um 0,5 VZÄ, also um eine halbe Vollzeitstelle sinkt. Die dementsprechenden Berechnungen wurden für jeden Kreis bzw. kreisfreie Stadt vorgenommen (auf der Ebene der einzelnen Einrichtung ist das nicht möglich). Dabei zeigt sich, dass dieser Grenzwert regional zu ganz unterschiedlichen Zeitpunkten erreicht wird. Mit Anpassungen in den ersten Landkreisen – allerdings nur bei ansonsten gleichbleibenden Bedingungen – wäre frühestens ab dem Jahr 2022 zu rechnen. Im Landesdurchschnitt würde sich ein dementsprechender Handlungsbedarf erst ab dem Jahr 2024 abzeichnen.

Sofern sich für die einzelne Einrichtung die Frage eines signifikanten Rückgangs des Personalbedarfs im Umfang mindestens einer halben Stelle oder mehr konkret stellt, bieten sich drei Strategien an:

- **Anpassungen auf der Ebene des sich abzeichnenden geringeren Stellenumfangs, etwa durch Neubesetzung einer Teilzeit- statt einer Vollzeitstelle;**
- **der Nichtbesetzung einer altersbedingt freiwerdenden Stelle (oder eines Stellenanteils) in den nächsten Jahren, ohne dass weitergehende Personalmaßnahmen notwendig würden;**

- **bei entsprechenden politischen Vorgaben durch das Land eine zeitnahe Anpassung an verbesserte Personalschlüssel, an besser ausgestattete Leitungsressourcen oder auch an für Kita-Fachkräfte verbesserte Verfügungszeiten.**

Was somit im ersten Moment als eine beunruhigende Entwicklung mit Blick auf den Personalbedarf in Kindertageseinrichtungen für das Land Brandenburg erscheint, könnte sich auch als eine große Chance erweisen, Qualitätsverbesserungen im Land Brandenburg spürbar und nachhaltig umzusetzen.

Hilfen zur Erziehung und ASD

Ein Teil des Personals in den Hilfen zur Erziehung wechselt jährlich in das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung. Da zukünftig noch zusätzliche Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung und im ASD benötigt werden, während in den Kitas in den 2020er-Jahren weniger Personalkapazitäten gebraucht werden, könnten Berufswechsel in dieses Arbeitsfeld in Einzelfällen eine Perspektive sein.

Dabei müssen allerdings zwei gegenläufige Entwicklungen beachtet werden. Aufgrund der starken Zuwanderung von UMA in den Jahren 2015 und 2016 gab es bundesweit einen starken Ausbau der Platzkapazitäten vor allem in der stationären Jugendhilfe. Im Zuge des Älterwerdens dieser Gruppe muss aktuell noch mit einem Rückgang der Platzkapazitäten gerechnet werden. Aber dennoch werden in der Gesamtbilanz bis 2030 rechnerisch in den Hilfen zur Erziehung Fachkräfte fehlen. Diese müssten aufgrund der hohen Ausbildungskapazitäten in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Dabei wird sich eher die Frage stellen, ob in Zukunft in diesem Arbeitsfeld nicht die Anstrengungen verstärkt werden müssten, aufgrund der fachlichen Herausforderungen – analog zu den bundesweiten Entwicklungen – verstärkt Fachkräfte mit Hochschulabschluss in Sozialer Arbeit zu rekrutieren.

Kinder- und Jugendarbeit

In der Kinder- und Jugendarbeit im Land Brandenburg ist im nächsten Jahrzehnt bis 2030 rein rechnerisch mit einer relativ ausgeglichenen Personalbilanz zu rechnen. Insofern zeichnen sich auch für dieses Arbeitsfeld unter den gegenwärtigen Bedingungen keine besonderen Herausforderungen hinsichtlich der Personalkapazitäten ab. Allerdings zeigen sich auch in der Kinder- und Jugendarbeit bundesweit höhere Anteile an Fachkräften mit einer Hochschulausbildung, so dass auch hier gefragt werden muss, ob diese Entwicklung in Brandenburg vorangetrieben werden soll. In der Summe wäre damit aber auch zu klären, ob dafür das Angebot von nur einer Landeshochschule ausreicht.

Ausgewählte schulische Bereiche

In den Ganztagsangeboten in den Schulen sind derzeit nur Lehrkräfte tätig. Entsprechend der gesetzlichen Regelungen können dafür aber auch Erzieher/innen eingesetzt werden. Die zukünftig voraussichtlich verfügbaren Personalkapazitäten könnten hier genutzt werden, um vermehrt nicht-unterrichtende pädagogische Fachkräfte anzustellen. Dies könnte vor allem auch von Relevanz sein in dem gegenwärtig geplanten bedarfsdeckenden Ausbau der Ganztagsgrundschulbetreuung bis 2025.